

Finanzen sichern – Teamgeist fördern

OPERETTE Der Surseer Daniel Gloor ist vor zehn Jahren als «Quereinsteiger» im Vorstand der Musik- und Theatergesellschaft Sursee (MTG) aktiv geworden. Seit September ist er Präsident – und er will vor allem die Finanzen gesund und den Teamgeist am Sprühen halten.



«Ich ziehe den Hut vor den rund 130 Ensemblemitgliedern, die während der Operettensaison jeweils von Januar bis März über 30 Mal auf der Bühne stehen und ihr Bestes geben», sagt Daniel

Gloor. Theater habe ihn schon seit jeher fasziniert. «Ich hätte gerne mitgespielt, doch mir fehlt leider die Zeit», bedauert er.

Eng mit dem Theater verbunden

Trotzdem ist der MTG-Präsident seit Jahren eng mit der Operette am Surseer Stadttheater verbunden. «Meine Frau macht in diesem Jahr mit ihrem Team zum zehnten Mal die Kostüme, und meine Kinder haben, als sie kleiner waren, als Programmverkäufer und Platzanweiser gearbeitet.»

Als «Quereinsteiger» sei er vor zehn Jahren dazugestossen und habe als Erstes das Sponsoring aufgebaut. Im September löste er Otto Vonarbürg im Präsidium ab, der selber seit über 20 Jahren dabei ist – die vergangenen 13 als Präsident.

Künstlerische Freiheit erhalten

Daniel Gloor will in seinem neuen Amt vor allem zwei Punkte bearbeiten: Die Finanzen und den Teamgeist. «Wir brauchen finanzielle Reserven, um unsere künstlerische Freiheit zu haben. Eine weitere Herausforderung ist der Teamgeist. Wir haben viele gemeinnützige Milizler im Ensemble und Profis. Diese beiden Welten gilt es im Lot zu halten», erklärt Gloor. Die Professionalisierung auf diversen Stufen sei ein Gebot der Stunde, ist er überzeugt. «Es braucht sie, aber in einem überschaubaren Rahmen.» Weiter ausbauen will er in diesem Zuge auch das Sponsoring.

Neue Zielgruppen gesucht

Laut Gloor ist die Operette heute weit mehr als nur eine lokale Angelegenheit. «Wir suchen neues, auch jüngeres Publikum, und das über die Region hinaus.» Denn heute herrsche ein enormer Verdrängungskampf im Kulturgeschäft. «Es gibt eine gewaltige Auswahl an Anlässen. Ich habe den Eindruck, die Kultur wächst schneller als die Bevölkerung. Entsprechend hart ist der Kampf um die Gunst des Publikums», begründet Daniel Gloor. In diesem Umfeld sei es auch nicht einfach, «Superstars» wie Hilda Joos zu ersetzen, die sich 2015 von der Operettenbühne verabschiedete, aber weiter im Vorstand der MTG tätig ist.

Die «Maske in Blau»

Spricht Daniel Gloor über die neue, am 9. Januar startende Operette, die «Maske in Blau», gerät er ins Schwärmen. Ein sensationelles Bild sei es, wenn Stefanie Gyxag in der Hauptrolle als Evelyne Valera mit ihrer drei Meter langen Schleppe die lange Treppe hinunterstolziere. Wunderbar sei die Musik, sie vermittele Frühlingsempfindungen und Freude. «Zudem ist die Produktion humorvoll und temporeich, beste Unterhaltung also», sagt Gloor. Mit der Produktionsleiterin Isabelle Ruf, die schon seit 2002 dirigiert, und Andreas Felber, der den Laienchor zu Höchstleistungen anspornt, habe die MTG zudem zwei sehr grosse Stützen im Team.

Daniel Gloor, der frischgebackene Präsident, vermeldet auch zufrieden, dass der Vorverkauf gut angelaufen sei – obwohl heute viele Leute kurzfristig buchen. «Für die Premiere vom 9. Januar haben wir nur noch 40 Plätze frei, wünschen uns aber Full House für ein grosses Erlebnis.» **RS**

Die Schönheiten vor der Haustür

GEUENSEE HOBBYFOTOGRAF JÜRGEN ANDERS ZEIGT IM GLOBHUUS AB 9. JANUAR SEINE NATURAUFNAHMEN

Seit acht Jahren wohnt der Arzt und Hobbyfotograf Jürgen Anders in Geuensee. In seiner Freizeit spaziert er durch die Umgebung und macht Naturaufnahmen. Am 9. Januar wird im Globhuus Vernissage gefeiert, wenn er seine Bilder der Bevölkerung vorstellt.

Das Globhuus, ein Kulturprojekt in Geuensee, hat weit über die Region hinaus von sich reden gemacht. Albert Albisser und Ueli Meyer stellten dort Menschen aus über 50 Nationen in Porträts vor.

Kulturtreff Globhuus

«Die Idee dieses Ausstellungsorts gefällt mir sehr. Es wäre schön, wenn er erhalten bleibt», sagt Jürgen Anders. Als Nachbar von Mitinitiant Ueli Meyer fragte er diesen für eine Folgeausstellung an, und der war schnell überzeugt. «Er half mir sogar sehr engagiert bei der technischen Umsetzung und beim Druck», erzählt Jürgen Anders.

Fotosujets im «Tobel»

Der Arzt ist 1955 in Stuttgart geboren und lebt schon seit 20 Jahren in der Schweiz, seit acht Jahren in Geuensee. «Ich arbeite in Bern, meine Frau stammt aus dem Entlebuch, und so haben wir eine zentral und schön gelegene Bleibe gesucht und in Geuensee gefunden», berichtet Anders. Auf seinen Spaziergängen, unter anderem im «Tobel», hat er jeweils seine Kamera dabei und hält schöne Momente fest. Seit seiner Jugend ist Jürgen Anders



Jürgen Anders macht auf seinen Streifzügen rund um Geuensee eindruckliche Naturfotografien.

FOTOS JÜGEN ANDERS

«Gelegenheits-Knipser», wie er sagt. Seit 1990 fotografiert er mit einer zweieäugigen Mittelformatkamera. 2004 kaufte er sich zwar ein kleineres digitales Gerät, doch analog zu fotografieren blieb seine Leidenschaft. «Bis ich vor drei Jahren eine grosse digitale Kamera gekauft habe.

Denn inzwischen sind leider kaum mehr analoge Filme erhältlich, man ist fast zum Wechseln gezwungen», erklärt er mit leisem Bedauern. Denn bei Natur- und Landschaftsaufnahmen spiele die schnelle Technik keine Rolle. So streift er in seiner Freizeit auch durch die Gegend um

Geuensee und sucht nach passenden Fotosujets. «Dabei steht für mich nicht der Spaziergang, sondern das Fotografieren im Zentrum», sagt er. Das Ergebnis seiner Streifzüge präsentiert er ab dem 9. Januar im hölzernen Kugelbau des Globhuus

ROLAND STIRNIMANN

«Es braucht ziemlich Knochenarbeit»

VERI DER KABARETTIST IST MIT SEINEM «RÜCK-BLICK 2015» AUF TOURNEE – MIT HALT IM CAMPUS SURSEE

Kabarettist Thomas Lötscher blickt in seinen nächsten Auftritten mit einem Augenzwinkern und pointierten Kommentaren auf das ausklingende Jahr zurück. Im Gespräch verrät er, für wen er sonst noch Witze schreibt. Und was er sich zu Weihnachten wünscht.



Veri, was war das kabarettistische Highlight des Jahres 2015?

Es gibt viele Dinge, die man kabarettistisch verarbeiten kann. Potenzial zum Highlight hat sicher der Fifa-Zirkus. Obwohl es für uns eigentlich irrelevant ist, hat doch jeder eine Meinung dazu. Herrlich.

Ist denn nicht schon alles gesagt zur Fifa?

Wenn man ein Thema einbettet und überraschen kann, darf man es gerade in einem Rückblick «aufwärmen». Um solche Gags zu entwickeln, braucht es aber ziemlich viel Knochenarbeit. Weil ich alle Texte selber schreibe, kann ich sehr kurzfristig reagieren, auch etwas, das nicht funktioniert beim nächsten Auftritt schon anders formulieren.

Von Giacobbo-Müller weiss man, dass im Hintergrund viele Leute Gags liefern. Wie läuft das bei Ihnen?

Ich schreibe alle Texte selber. Dadurch bleibe ich sehr flexibel, aktuell und authentisch. Ich weiss, was zu «Veri» passt. Unter uns: Ich gehö-



Veri liest dem ausklingenden Jahr 2015 kabarettistisch die Leviten.

FOTO ZVG

Tickets gewinnen

SURSEE Für den Auftritt von Veri mit dem Programm «Rück-Blick 2015» vom 2. Januar, um 20 Uhr, im Campus Sursee, verlost diese Zeitung zwei Mal zwei Freikarten. Senden Sie bis am Freitag, 18. Dezember, um 13 Uhr, eine E-Mail an: redaktion@surseerwoche.ch.

RED

Einzige auf der Liste und liess mich dann überreden, tatsächlich auf die Bühne zu gehen.

«Veri» ist eine Kunstfigur. Wollen Sie nie einfach so als Thomas Lötscher auf die Bühne?

In Veri steckt schon sehr viel von Thomas drin. Die Figur gibt mir aber auch die Möglichkeit, von meinen persönlichen Meinungen und Verhaltensweisen abzurücken.

Dies ist bereits der 9. Rückblick, den Sie machen. Haben Sie keine Angst, dass Ihnen mal die Ideen ausgehen?

Nein, überhaupt nicht. Irgendwo lässt immer ein Promi, Politiker oder Wirtschaftsboss die Hosen runter oder versucht für sich etwas mehr rauszuholen als ihm zusteht. Das bekomme ich mit. Versprochen.

Was wünschen Sie sich auf Weihnachten?

Schnee!

RED

Aufführungen: 30. Dezember, 20 Uhr, Hochdorf, Braui.VV: starticket.ch, seetalevents.ch
1. Januar, 2016, 20 Uhr, Wolhusen, «Rössli ess-Kultur». VV: ticketino.com
2. Januar, 20 Uhr, Sursee, Campus Seminarzentrum. VV: ticketino.com
Weitere Infos und Auftritte: www.veri.ch

re auch zu diesen Giacobbo-Müller-Pointenschreibern und liefere manchmal einzelne Gags. Besonders dann, wenn ich eine gute Idee habe, aber diese mit «Veri» auf der Bühne nicht umsetzen kann.

Gibt es für Sie so etwas wie einen Lieblingspolitiker, was die Gags betrifft?

Nein, nein. Da ich nicht parodierte, also nicht Leute nachmache, ist für mich eigentlich jeder lieb, der sich irgendwie lächerlich benimmt, sich in Widersprüche verstrickt oder sich kaufen lässt. Ob Politiker, Manager oder Promi: Wichtig ist nur, dass er bei den Leuten Emotionen weckt. Das ist der Nährboden für Kabarett.

Fahren Sie Leuten im Publikum

auch mal an den Karren?

Falls ich das so geplant habe – klar. Wenn ich also jemanden «Hösel» nenne, dann hört er das auch, wenn er selber drin sitzt. Was salopp und improvisiert daherkommt ist meistens gut abgeklärt und vorbereitet. Ich weiss viel über die Leute und Angelegenheiten, das Publikum kann einfach zurücklehnen und sich unterhalten lassen.

Wie sind Sie eigentlich auf die Figur «Veri» gekommen?

Ich habe mich 2004 einfach mal aus Solidarität gemeldet bei jungen Kollegen, die eine Comedy-Night planten und noch lokale Talente als Lückenfüller suchten. Anstatt nur wie geplant der Lockvogel für andere «Talente» war ich dann plötzlich der